

Kurs 11 – Katholische Religion – Schuljahr 2015/2016

Datum: 24.02.2016
Thema: Trinität
Protokollant: Moritz Tippkötter

1. Die biblischen Grundlagen der Dreifaltigkeit (Trinitätsglaube) :

Gott-über-uns	Gott-mit-uns	Gott-in-uns
Hier sucht Gott die Beziehung zu seiner Schöpfung. Er offenbart sich seinem auserwählten Volk über Menschen wie Mose. Es ist der Gott, der anspricht, und sich auch ansprechen lässt. Er ist gegenwärtig und kann somit auch als „personaler Gott“ beschrieben werden, der jedes menschliche Begreifen übersteigt.	Gottes Geist wirkt in dem Menschen und auch in seinem „Sohn“, Jesus, welcher das Ebenbild von seinem „Vater“ ist. Es ist ein Angebot an jeden Menschen, sich auf eine Gemeinschaft mit ihm einzulassen. Jesus ist außerdem ein mit göttlichem Geist begabter Mensch. (Mt 3;16)	Der von Jesus und Gott ausgehende Heilige Geist (Joh 14;16) ist eine lebensspendende Kraft, der Jesus später zum Leben erweckte. Er tritt nach außen und zieht Menschen in die Gottesgemeinschaft hinein.

2. Zwei grundsätzliche Missverständnisse:

- Das erste Missverständnis, welches oft auftritt, ist die Übertonung der Dreiheit Vater, Sohn und Heiliger Geist. Hier werden diese als drei eigenständige göttliche Wirklichkeiten begriffen. Die Folge, die entsteht, ist ein Tritheismus.
- Ein weiteres Missverständnis ist, wenn man Jesus und den Heiligen Geist nur als gottähnliche Geschöpfe ansieht und sie somit Gott unterordnet. Das kann man als Subordinationismus bezeichnen.

3. Kann man die Dreifaltigkeit Gottes verstehen?

Der möglicherweise beste Vergleich für die Trinität Gottes ist die Folge der Personenworte „Ich – Du – Wir“. Das Wort „Ich“ ist von alleine verständlich. Für das Wort „Du“ muss man ein „Ich“ voraussetzen, um es zu verstehen. Das „Wir“ setzt das „Ich“ und das „Du“ voraus und ist sozusagen deren Miteinander.

Von Gott kann man wie von einem „Ich“ sprechen. Er ist sozusagen ohne Ursprung. Um nun von dem „Sohn“ sprechen zu können, müssen wir den „Vater“ voraussetzen. Man kann ihn auch als zweite göttliche Selbstpräsenz ansehen. Es ist aber ein Verhältnis Gottes zu Gott, nicht Sohn zu Vater!
Der Heilige Geist ist als das „Wir“ die Liebe zwischen beiden, die aber wieder selbst Gott ist, also ebenfalls eine Selbstpräsenz darstellt.

Man kann also erkennen, dass jede der drei Personen eine Selbstpräsenz des gleichen Gottes ist, sie aber trotzdem untereinander verschieden sind.

4. Hausaufgabe

Zur nächsten Stunde sollen wir das, was Trinität meint, in einer Umschreibung, Begrifflichkeit oder sprachlichen Gestalt wiedergeben. Dies soll auf unserem jetzigen Basiswissen zur Trinität hervorgehen.